

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.B.17/10
Datum:	15. Dezember 1867

Predigt über Römer 8,3

Ich mache der teuren Gemeinde bekannt, dass wir am 25. dieses Monats des Morgens Bedienung des heiligen Abendmahls haben, und des Abends, wie am 26. morgens Predigt. Am 26. nachmittags ist zur gewöhnlichen Zeit, Wahl der Ältesten und Diakonen.

Indem ich alle, denen es um die Gewissheit ihrer Seelen Seligkeit gehet, hierzu einlade ermuntere ich auch unsere jungen Leute daran teilzunehmen und das Sakrament nicht gering zu achten.

Meine Lieben lasset uns doch aufsehen auf das Sakrament, dass wir es nicht geringachten, sondern lasset uns bedenken, dass die Welt untergehen wird mit ihrer Lust. Lasset uns wohlbedenken die Güter die unser hochgelobter Heiland uns gegeben hat, damit wir nicht verloren werden. Gott ist gerecht gnädig, aber er ist auch mächtig, und wenn man seine Heilsgüter nicht hochschätzt, so pflegt er sie der Gemeinde zu nehmen und die Gemeinde, die noch eben im Sonnenlichte saß, ist dann in Finsternis und im Schatten des Todes

dass man zusammenkam, um das heilige Abendmahl zu halten und nicht unterschied den Leib und das Blut Christi und dass man da auf allerlei Gedanken kam, dass man meinte, es sei ein Opfer, das man Gott brächte. Woher kam es dass so mancher Gemeinde der Psalm [Randnotiz: Gesang] genommen wurde? Daher dass man zur Predigt kam, aber sich vorher herausputzte und dann zu spät kam und nicht mitsang oder während des ersten Gesanges kam. Hat man denn gar keine Zeit sich etwas früher hervorzumachen? Wenn man doch zum Tische eines Königs befohlen ist, so bereitet man sich doch vor, soll man sich denn nicht vorbereiten zu dem mächtigen Gesange, der den Teufel fliehen macht, und die Seele in den Himmel erhebt? Und weiter, ich habe in meiner Jugend eine Gemeinde gekannt, die wirklich ein Licht war und große Vorrechte erlangt hatte. Aber die jungen Leute wurden gleichgültig und achteten der Vorrechte nur wenig, und wenn sie kommen sollten um Männer zu wählen, so dachten sie nicht daran mit Gebet, welche auszuwählen und versäumten die Zeit des Wählens oder vergaßen es sogar, und ehe sich die Gemeinde versah, waren ihre Vorrechte dahin. Daher bitte ich alle Stimmberechtigten doch an der Wahl teilzunehmen. Ihr wollet dieses in Liebe von mir annehmen, indem ich euch warne ehe es zu spät ist. Denn was geschieht geschieht rasch, und Gott ist noch rascher.

Unsere Textworte, meine Lieben, finden wir vor im Briefe Pauli an die Römer im achten Kapitel Vers drei.

Römer 8,3.

Ich hebe uns diese Worte hervor für euer Herz und Gewissen

„Denn das dem Gesetz unmöglich war das tat Gott.“

Lasset uns beten.

Ich habe die Worte hervorgehoben: „Denn das dem Gesetz unmöglich war, das tat Gott“ und füge hinzu: „Denn das dem Gesetz unmöglich *ist*, das *tut* Gott.“ Unter Gesetz ist hier gemeint, die

Gesang vor der Predigt: Psalm 51,2.3; Zwischengesang: Psalm 51,5; Schlussgesang: Psalm 50,9

Zehn Worte, welche Gott gegeben hat auf dem Berge Sinai. Ein in jeder Hinsicht vollkommenes Gesetz, das nichts mehr zu befehlen oder gebieten lässt. Alles, alles was da gehet [nach] diesem Gesetz, das alles wird gehen und stehen recht und gut, und alles was da nicht gehet nach diesem Gesetz, wird zuschanden werden. Es ist in diesem Gesetz alles ausgesagt, es ist also gut, es ist also schön, es ist alles herrlich es ist alles vollkommen, nichts daran zu makeln. Es sagt also in Worten wie ein Mensch sein soll, dass nichts an ihm auszusetzen ist. Also wenn es dich erregt in Ruhe zu leben, dass es dir wohlgehe, du alt wirst und gesund bleibst und dich erregt für dein Haus, für die Kirche und für den Staat, so weiß ich keine bessere und andere Regel dir anzugeben, als das Gesetz der Zehn Gebote. Es ist die beste Richtschnur um häuslichen Wohlstand und Frieden mit Gott und den Menschen zu haben. Es ist alles einbegriffen in den Zehn Worten, sie machen an und für sich überflüssig alle Regierungen, Gesetze, alle Gerichte [?] und alle Strafen. Was man sich denken kann von Überfluss, einem irdischen Leben und einem Leben mit Gott, es ist alles in diesen Zehn Worten zusammengefasst. Dieses Gesetz ist also ganz vollkommen und wo es ausgeübt wird, da hat der Teufel nichts daran auszusetzen, da ist es alles recht.

Dieses Gesetz kommt mir vor wie eine Person, die die Zucht in Händen hat in der Kirche, im Staate, im Hause und in dem Herzen. Wer möchte nicht gerne einen vollkommen gerechten König, eine vollkommen gerechte Obrigkeit, einen vollkommen treuen Freund, eine vollkommen gute Erzieherin für seine Kinder haben? Diese vollkommene Person ist das Gesetz gegeben auf Sinai. Das ist die Person, welche so vollkommen ist, welche so das Gute will, welche alles was so heilsam ist will; will, dass nichts daran fehlet, nichts daran auszusetzen ist. Sie umfasst alle Vollkommenheiten in sich. Sie führet den, der ihr gehorcht recht und wehrt alles ab, was ihn von der Bahn abzuziehen sucht.

[Randnotiz: Hier ist ein große Lücke]

Dem Gesetz ist alles unmöglich, es vermag nichts. Ist die Person dann nicht weise; ist sie zu schlaff zu hart, zu ungerecht oder zu unbarmherzig? Oder kennt sie die nicht, die ihrer Zucht unterworfen sind? Dass ihr alles unmöglich ist, das tut das Fleisch, das Fleisch aber sind wir. Wir? Eben wir, die wir nicht wollen was das Gesetz will, wir haben nicht Ruhe noch Rast bis wir dieses Gesetz krank darniederliegen haben, dass es nicht einmal ein leises Wort reden kann. Wollen wir denn keinen Frieden, keine Seligkeit, keine Gesundheit, keinen Trost haben? Ja das wollen wir wohl, wenn wir nur zuvor unsern eigenen Willen haben. Aber das will diese Person nicht, sondern wir sollen uns ganz unter ihren Willen beugen. Das wollen wir nicht und binden sie sozusagen an Händen und Füßen. Also das Gesetz vermag und kann nichts, rein nichts mehr ausrichten, als dass es nur der Sünden noch mehr macht. Denn das ist eine Art uns gegen das Gesetz zu verstocken und für einen Augenblick still zu sein und es als bald zu machen wie die Kinder, die sobald sie aus der Schule sind, auf der Straße einen ungeheuren Lärm machen. Aber nicht, als ob das Gesetz der Grund der Sünde wäre, sondern die innere Verkehrtheit der Menschen, und da kann das Gesetz nicht anders als Strafen auferlegen, und da steht auf jeder Sünde der Tod. Da ist dann das vollkommene herrliche Gesetz, ein Gesetz der Sünde und des Todes. Es kann nichts dabei herauskommen als Unfrieden, Sünde auf Sünde, Zank, Neid, Streit, Hader und Zwietracht und am Ende der Tod. Verstehet mich wohl, meine Lieben, es liegt nicht am Gesetz, sondern an uns, wir sind Fleisch und nicht Geist. Alles Fleisch hat seinen Weg verdorben, und was von Fleisch geboren wird, ist Fleisch. Lasset und also unser und aller Menschen und der Unseren gründliches Verderben vor Gott recht anerkennen, dass wir uns vor Gott recht demütigen von ganzem Herzen, und dass das Gesetz recht ist und wir nichts anderes tun, als es binden. Der Person, unter welcher wir uns das Gesetz vorstellen, ins Angesicht schlagen, uns rebellisch gegen sie benehmen. So tief sind wir gefallen, so fürchterlich verkehrt und

verdreht sind wir, dass wir das Gute nicht anerkennen und nicht wollen. Wir wollen Zwietracht, Streit, Krankheit und Verderben, und dann kommt noch das Schrecklichste, nämlich, dass wir uns nicht Sünder, sondern Fromme nennen. Gott aber weiß es, wie viel Gräuel da stecken, die alle bemäntelt werden mit schönen Namen, dass das Gesetz nicht beikommen kann, dass also der Dieb kein Dieb, der Ehebrecher kein Ehebrecher, und der Götzendiener ist imstande einen lebendig zu verbrennen, wenn man ihm seine Götzen nimmt, und ihn Götzendiener nennt. Wollen wir denn wirklich nicht den Wohlstand unseres Hauses? Wirklich nicht selig werden? Ja doch, aber wir wollen zuerst unsere Lust und Gott ist eine Nebensache. Er soll uns selig machen, wenn wir sterben.

Wir haben das gute, freundselige, leutselige, menschenfreundliche Gesetz, aber wir sind so verkehrt, dass wir es in das Angesicht schlagen und es schmähen, weil es uns wohltut. Was dem Gesetz unmöglich war und ist, das tat und tut Gott. Wir wollen das Gesetz nur anwenden und gebrauchen um uns an unserm Nächsten zu rächen, aber uns selbst tun wir damit nicht wehe. Aber weil wir so verkehrt und verdreht sind, sollen wir nicht meinen, Gott übersehe das Gesetz und handhabe es nicht. Er handhabt es wohl und sehr scharf gegen uns, wenn wir nicht bekennen, dass wir sündige Menschen sind und gänzlich verdorben sind. Wenn wir uns nicht selbst kennen gelernt, und uns vor Gott gedemütigt haben, so ist das Gesetz für uns ein Gesetz des Todes. Wir können ihm nicht gehorchen, wir müssen bekennen, es ist zu schön, ich kann nicht, es ist zu hoch, und ich zu gering. Ich bin ein armer, fluch- und verdammungswürdiger Sünder. Ich habe viel zu große Sünden, wie komme ich davon frei? Ich will die Sünde in mir binden mit Banden und Stricken und sie geißeln. Ich will mit dieser Person in Frieden und Eintracht leben, ich schwöre es, aber in einer halben Stunde hast du den Schwur gebrochen mit deiner Verkehrtheit. Was fang ich nun an, da muss das Gesetz von neuem strafen. Was fangen wir nun an, da sind wir ratloser als vorher, ist denn gar keine Möglichkeit da? Da kommt man dann dazu um Gnade zu schreien, und das dem Gesetz unmöglich war, das tat Gott, das tat und tut er auch noch, das tut er auch noch einmal. Was ist dem Gesetz unmöglich? Es ist ihm unmöglich, dass es die Sünden bei dir aus deinem Fleisch vertilge. Da mag das Gesetz geradezu tun was es will, damit du die Sünde in deinem Fleisch verdammt, das tust du nicht und wo du bekennen sollst: Ich bin Fleisch und alles Fleisch ist verloren, da willst nicht daran. Gott aber hat es getan und er tut es. Er sendet das einzige, wahrhaftige Kind, seinen eigenen einzigen lieben Sohn, den sendet er vom hohen Himmel herab in diese Welt, in unsere verzweifelte Lage. Und wie setzt er ihn hinein? In Gleichheit des sündigen Fleisches, das heißt: In Gleichheit des Fleisches, in dessen Natur die Sünde begangen ist. Er sendet ihn nicht in diesem sündigen Fleische, sondern in Gleichheit desselben. Er hat nie eine Sünde begangen noch gehabt. Er hat aber den Leib an sich genommen, um kennen zu lernen, in welcher bodenlosen Verlorenheit wir uns befänden. Er hat alles kennen wollen und auch die Schuld die er für uns getragen und bezahlt hat. Er hat die Sünden auf sich genommen, tritt also als Bürge für uns ein und also auch in Gleichheit mit uns, die wir die Sünde begangen haben und die Schuld wirklich haben. Gott hat die ganze Masse unserer Schuld, Sünde und Verlorenheit auf seinen Sohn Jesum Christum geworfen. Und indem er für unsere Sünden bezahlt, ist zugleich die Sünde verdammt, das ist: gerichtet, und ist ihr alles Recht genommen ums zu verdammen, und uns wird die Sünde vergeben, und wir haben alles Recht uns dieser Vergebung von Herzen zu freuen. Wenn aber die Sünde verdammt ist, so kann sie uns nicht mehr verdammen, und wir haben für unsern Leib und unsere Seele keine Strafe mehr zu erwarten, denn was wir gesündigt haben, hat Christus auf sich genommen. Er ist unser Bürge geworden, und hat für uns bezahlt, da er aber unser Bürge geworden ist, so hat er auch die Last unserer Sünden gefühlt und kennen gelernt. Er verdammt die Sünde im Fleisch durch Sünde. Im Griechischen heißt es: Indem er gesandt hat seinen Sohn in Gleichheit des Fleisches der Sünde, hat er die Sünden in dem Fleisch verdam-

met. Halten wir uns an unsere Übersetzung, welche wir stehen lassen wollen, so müssen wir sagen durch andere, nicht durch wirkliche Sünden. Wir können keine wahr Sühne geben, also durch Sündopfer. Ist also die Sünde im Fleisch, so ist eine Sünde niedergedrückt, verdammt durch eine Sünde, ein Fluch durch einen Fluch eine Ungerechtigkeit gegen mehr Ungerechtigkeit. Wohl uns, mit Gott werden wir dabei bleiben. Wie wir das Gesetz geschändet haben, ist schrecklich, und das Gesetz kann uns nicht helfen, denn es vermag nichts. Da ist keine Zuflucht mehr als zu Christo, der an seinem Leibe alle meine Sünden weggetragen hat, und zu Gott hinzugehen, und seinem Namen opfern. Und habe gute Zuversicht zu ihm und bitte ihn, dir beizustehen gegen Teufel, Tod und Sünde, so wird er es tun.

Amen.